

## Reinhard Lamp

### Florilegium: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher

I. John Asger (senior), † 27.2.1436  
Norwich, Norfolk



Eingelegte Messing-  
elemente.

Größe der Figur:  
87,5 x 28 cm

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

## Ort

Das Flachbildnis stammt aus der Kirche St. Laurence in Norwich, aber die drei übriggebliebenen Einzelstücke werden heute im Bridewell Museum dieser Stadt bewahrt.

## Biographisches

John Asger war ein Kaufmann und wurde Bürgermeister von Norwich im Jahre 1426.

## Beschreibung

Vor uns steht die betende Gestalt eines Mannes. Er ist gekleidet in einen Mantel, der über der rechten Schulter zugeknöpft ist und in schönem Faltenwurf über seinem linken Arm herabhängt. Darunter trägt er einen langen, weitärmeligen, pelzverbrämten Rock, welcher in kühn asymmetrischen Falten fällt. Sein Gürtel wird über seiner linken Hüfte niedergezogen, ohne Zweifel durch ein daran hängendes kurzes Bürgerschwert, welches man sich unter dem Mantel verborgen vorstellen muss. Gesicht und Haupt des Mannes sind stark abgewetzt, und der unterste Teil mit den Füßen fehlt, aber die Gestalt ist harmonisch und stattlich.

Der unterste Teil der Figur ist verloren; die Figur endet am Saum des Mantels.

Ein zweites Stück ist eine halbkreisförmige Messingplatte, welche wohl ursprünglich das Haupt der Gestalt umwölbte. Sie enthält einen vierzeiligen lateinischen Text, der der Kurve der Platte folgend eingeschnitten ist. Auf der rechten Seite ist er bis zur Unkenntlichkeit abgewetzt.

Ein drittes Element ist ein kleines, geschwungenes Stück Messingplatte, auf dem kleine Kratzer zu sehen sind, die sicher einmal Buchstaben waren, wohl ein Gebetsruf. Es findet in dieser Untersuchung keine Beachtung.

Es gab früher einen weiteren Text, der jetzt verloren, jedoch dokumentiert ist. Er könnte eine Randinschrift gewesen sein. Da er aus acht Versen besteht, war der Text wohl verteilt auf je einen Vers auf den Schmalseiten (a, c), mit jeweils dreien auf den Langseiten (b, d).

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

Es muss insgesamt ein eindrucksvolles Grabbildnis gewesen sein.

## Der verlorene, aber dokumentierte Text<sup>1</sup>

- 1 { Sis testis Criste quod non iacet hic Lapis iste
- 2 Corpus ut ornetur sed spiritus ut memoretur
- 3 Queris qui iacet hic John Asger marmore strictus
- 4 Sit precor hic illic ubi semper sit Benedictus
- 5 Quondam Burgensis fuerat mercator onustus
- 6 Post Norwicensis Maior moderamine iustus
- 7 Hunc tulit a terris Februi penultima Mensis
- 8 Anno Milleno C quater ter & X quoque seno }

## Klartext

[nach der Versgestaltung angeordnet und mit angemessener Interpunktion versehen]

- 1 Sis testis, Christe, quod non iacet hic lapis iste
- 2 Corpus ut ornetur, sed spiritus ut memoretur.
- 3 Quæris quis iacet hic? John Asger, marmore strictus.
- 4 Sit – precor – hic, illic, ubi semper sit, benedictus.
- 5 Quondam burgensis fuerat, mercator onustus,
- 6 Post Norwicensis Maior, moderamine iustus.
- 7 Hunc tulit a terris Februi pænultima mensis
- 8 Anno Milleno C quater ter et X quoque seno.

<sup>1</sup> Der Text wurde aufgezeichnet von J. WEEVER, *Ancient Funerall Monuments* (1631), fo. 803, und ist zuhanden bei FRANCIS BLOMEFIELD, *An Essay Towards a Topographical History of the County of Norfolk*, London, 1806, Bd. IV, S. 266.

**Übersetzung**

- 1 Sei mein Zeuge, Christe, dass dieser Stein hier nicht liegt
- 2 Als Zier des Körpers, sondern um an den Geist zu erinnern.
- 3 Ihr fragt, wer hier liegt? John Asger, eingepresst im Marmor.
- 4 Er sei, ich bitte, gesegnet, hier, dort, wo immer er sein mag.
- 5 Zu seinen Lebzeiten war er Bürger, ein schwerbeladener Kaufmann,
- 6 Dann war er Bürgermeister von Norwich, gerecht regierend.
- 7 Der vorletzte Tag des Monats Februar trug ihn hinweg,
- 8 Im Jahr eintausend viermal einhundert und dreimal zehn, plus sechs.

**Kommentar**

2 *memoretur*: *memorare* hatte in mittelalterlichem Latein die Bedeutung „erinnern“ angenommen.

5 *onustus*: heißt „schwerbeladen“, und das deutet darauf hin, dass der Verstorbene pflichtbewusst in seinem Amt arbeitete und Verantwortung hatte, an der er trug.

7 *pænultima*: gehört zu einem (ausgesparten) *dies* oder *lux*, „Tag“.

**Stiluntersuchung**

Das Gedicht besteht aus acht stimmigen Hexametern.<sup>2</sup> Dieser gute Eindruck wird noch verstärkt durch das kunstvolle Reimschema. Im Folgenden erscheint die Übersicht über die Ordnung und die Reimstruktur.

<sup>2</sup> *Christe* (V. 1) genießt Zäsurfreiheit, so dass der gute Eindruck nicht geschmälert wird.  
V. 7 *Februi* ist kein Prosodiefehler, da die beiden Konsonanten *-br-* nicht unbedingt eine Silbe längen.

|   |    |                            |     |                                |   |
|---|----|----------------------------|-----|--------------------------------|---|
| 1 | ↔  | Sis testis, Christe,       | ↔↔↔ | quod non iacet hic lapis iste  |   |
| 2 |    | Corpus ut ornetur,         | ↔↔↔ | sed spiritus ut memoretur.     |   |
| 3 | ↔↓ | Quæris quis iacet hic?     |     | John Asger, marmore strictus.  | ↓ |
| 4 | ↔↑ | Sit – precor – hic, illic, | ↔   | ubi semper sit, benedictus.    | ↑ |
| 5 | ↓  | Quondam burgensis          |     | fuerat mercator onustus,       | ↓ |
| 6 | ↑  | Post Norwicensis           |     | Maior, moderamine iustus.      | ↑ |
| 7 |    | Hunc tulit a terris        | ↔   | Februi pænultima mensis        |   |
| 8 |    | Anno Milleno               | ↔   | C quater ter et X quoque seno. |   |

Das Gedicht unterteilt sich in drei Einheiten. Die ersten beiden Verse haben leoninische Reime, indem die Zäsuren mit den entsprechenden Versenden verbunden sind, und zusätzlich gibt es noch weitere Binnenreime. Die mittleren Verspaare (Vv. 3–6) setzen sich von der ersten Gruppe ab, da sie Zäsureime und – davon unterschiedliche – Vers-Endreime haben. Das letzte Verspaar kehrt zum anfänglichen System zurück, hat



Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

nämlich wiederum leoninische Reime. So ist das Kriterium für die Gruppierung der Verse in der Versifikation begründet.

Die formale Struktur erfährt eine Parallele im Inhaltlichen. Das Gedicht beginnt mit anderweitig mehrfach verwendeten Epitaphformeln<sup>3</sup>, auf denen Christus gebeten wird, Zeuge zu sein. Die nächste Versgruppe informiert uns über des Mannes Identität und sein Leben und spricht ein Gebet für das Wohlergehen seiner Seele. In der letzten Strophe kommt das Todesdatum, wichtig für die jährlich zu feiernde Seelenmesse für den Kommemorierten.

## Der erhaltene Text

### Transliteration

| Legende              | Ist in der Inschrift       | Bedeutet                         |
|----------------------|----------------------------|----------------------------------|
| <u>Unterstrich</u>   | Überletter-Balken          | Abkürzungszeichen                |
| <u>Unterpunktung</u> | schwer oder kaum lesbar    | Ersatz, Konjektur des Verfassers |
| <i>Kursive</i>       | Ligatur                    |                                  |
| ^                    | Schnörkel                  | Abkürzungszeichen                |
| (...)                | Eingriff erfordernder Text | Auflösung                        |
| [...]                | Eingriff erfordernder Text | Korrektur oder Änderung          |
| {[...]}              | abgewetzter Text           | rekonstruierter Text             |

- 1 Qui me conspiciatis p<sup>^</sup> certo scire potestis
- 2 {Q}uod sum vos eritis o<sup>u</sup>ni fueram velu{t} { }
- 3 Ut merear veniam precibz me queso iuuetis
- 4 Ad vos non veniam sed vo{s} {ad} {m}{e} {v}enietis

<sup>3</sup> „This text was used ... for the 1408 brass to John Lumbarde at Stone, Kent (the inscription is now lost, but is recorded in J. Weever, *Ancient Funerall Monuments* (1631), 333) and on the brass to Sir John de Brewys at Wiston, Sussex. The ... sentence (Es (or Sis) testis Christe quod non jacet lapis iste corpus ut ornatu[r] [sic impressum, instead of *ornetur*] sed spiritus ut memoretur) is found ... on brasses of 1413 at Havant, Hampshire, 1414 at Southfleet, Kent, 1420 at Merton College, Oxford, 1494 at St. Mary Magdalen, Oxford and 1498 at Algakirk, Lincolnshire...“ SALLY BADHAM, *Status and Salvation*, S. 413–465.  
Obige verlorene Inschrift auf dem Bildnis des John Asger, sowie die eines unbekanntes Bürgerlichen in der Kirche St. Mary Retcliffe, Bristol, müssen zu dieser Liste hinzugesetzt werden.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

- 5 Parce sibi d<sup>o</sup>ne dicatis vel miserere
- 6 Ne possim flere sed lætari {sine} {fine}
- 7 Da requiem cunctis deus {X} ubique sepultis
- 8 {U}t sint in requie ꝛꝛ ꝑꝑter tua vulne{r}{a} {q} {u}inque

### Transkription

- 1 Qui me conspiciatis p(ro) certo scire potestis
- 2 Quod sum vos eritis o(lim) fueram velut {estis}
- 3 Ut merear veniam precib(us) me qua[er]so iuuetis
- 4 Ad vos non veniam sed vos ad me venietis
- 5 Parce sibi d(omi)ne dicatis vel miserere
- 6 Ne possim flere sed lætari sine fine
- 7 Da requiem cunctis deus [ecce] ubique sepultis
- 8 Ut sint in requie (prop)ter tua vulnera quinque

### Klartext

[mit sinnunterstützender Interpunktio[n]]

- 1 Qui me conspiciatis, pro certo scire potestis:
- 2 Quod sum, vos eritis, olim fueram velut estis.
- 3 Ut merear veniam, precibus me – quæso – iuuetis!
- 4 Ad vos non veniam, sed vos ad me venietis.
- 5 ‚Parce sibi, Domine!‘, dicatis, vel ‚Miserere!‘
- 6 Ne possim flere, sed lætari sine fine!
- 7 Da requiem cunctis, Deus – ecce – ubique sepultis,
- 8 Ut sint in requie, propter tua vulnera quinque.

### Übersetzung

- 1 Ihr, die mich hier betrachtet, ihr könnt als sicheres Wissen annehmen:
- 2 Was ich bin, ihr werdet es sein, und ich war einst, was ihr seid.
- 3 Auf dass ich Gnade erwerbe, bitte, helft mir mit Euren Gebeten!

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

- 4 Zu euch werde ich nicht kommen, vielmehr werdet ihr zu mir kommen!  
5 Sagt: ‚Schone seiner, Herr!‘, oder ‚Hab Erbarmen!‘,  
6 Ich möchte nicht weinen müssen, sondern Freude haben ohne Ende.  
7 Gib allen Menschen ihre Ruhe, mein Gott, siehe, wo immer sie auch bestattet seien,  
8 Auf dass sie Frieden finden, dank Deiner fünf Wunden.

### Kommentar

Der Text ist durch Abwetzung schwer beschädigt. Sorgfältiger und vorsichtiger Berieb konnte weitgehend den Text wiederherstellen, jedoch bleiben immer noch Schwachstellen. Jeder Textkritiker trifft hier auf größte Schwierigkeiten.

2 **oliiii**: Dieses Wort ist völlig unleserlich. Die Konjektur setzt [*olim*] an. Der obere Teil der Metallplatte ist stark abgenutzt, dadurch könnte der obere Teil eines ‚l‘ verlorengegangen sein. [*olim*] würde sowohl in den Kontext passen als auch die Anforderungen der Metrik erfüllen.

5 *sibi ... dicatis*: BLOMEFIELD transkribiert *meis ... delictis*. Das sind völlig andere Wörter als im Original – eine Fehlleistung. HAINES<sup>4</sup> hat *tibi* anstatt *sibi* – was keinen Sinn ergibt. Man erkennt, wie schwer hier die Textherstellung ist.

*Sibi* ist hier grammatisch falsch, aber in mittelalterlichem Latein wurde es oft anstatt *ei* gebraucht, wenn anders das Metrum nicht zu retten war.

7 *flere*: BLOMEFIELD hat dafür *fiere* – das Wort existiert nicht. Vielleicht handelt es sich um einen Druckerfehler.

7 *ecce*: Im Original ahnt man ein großes ‚X‘. Es ist äußerst schwach, nur ein Schatten noch, abgewetzt fast bis zur Unkenntlichkeit. Und an dieser Stelle ist ein Bruch im Metrum der Zeile, hier fehlt ein Teil

4 HERBERT HAINES, *A Manual of Monumental Brasses*, (Adams & Dart Bath), 1861, Nachdruck 1970, S. 93.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

eines Versfußes. Man kann daraus schließen, dass dies Schemen ein Logogramm ist und Auflösung verlangt.

Vermutlich bedeutet das X (ausgesprochen: [eks]) das Wort *ecce*, also „da, siehe!“. In mittelalterlichem Latein wurde es [ekze] ausgesprochen, und in dieser Lautung, mit der hinzugefügten Silbe, könnte man sich dann das ‚X‘ vorstellen. Der folgende Hiatus ist hinzunehmen, sodass dem Metrum Genüge getan wäre.<sup>5</sup> So können wir hier eine prosodisch sehr gelungene Lösung der schwierigen Datumszeile bewundern.<sup>6</sup>

### Stiluntersuchung

In der folgenden Übersicht erscheint das Reimsystem.

|   |   |                              |   |                               |   |
|---|---|------------------------------|---|-------------------------------|---|
| 1 | ↓ | Qui me conspicitis,          |   | pro certo scire potestis:     | ↓ |
| 2 | ↑ | Quod sum vos eritis,         |   | olim fueram velut estis.      | ↑ |
| 3 | ↓ | Ut merear veniam             |   | precibus me quæso iuuetis!    | ↓ |
| 4 | ↑ | Ad vos non veniam,           |   | sed vos ad me venietis.       | ↑ |
|   |   |                              |   |                               |   |
| 5 |   | <i>Parce sibi, Domine!</i> , | X | dicatis, vel <i>Miserere!</i> |   |
| 6 |   | Ne possim <i>flere</i> ,     |   | sed <i>lætari sine fine!</i>  |   |
| 7 |   | Da requiem cunctis,          | ↔ | Deus, ecce, ubique sepultis,  |   |
| 8 |   | Ut sint in requie,           | ↔ | propter tua vulnera quinque.  |   |

Wie man sieht, ist dies Gedicht ganz anders strukturiert als das erste. Beide ersten Verspaare (Vv. 1–4) sind verbunden mit Zäsuren und (davon unterschiedenen) Endreimen. Nach diesen vier Versen kommen zwei mit Schragenreimen, indem sich ihre Zäsuren mit den Versenden der folgenden bzw. vorangehenden Zeilen reimen: V. 5 *domine* geht zusammen mit V. 6 *fine*, und V. 6 *flere* mit V. 5 *miserere*. Die letzten beiden Verse sind leoninisch gekoppelt.

5 Normalerweise wird der Hiatus zwischen den beiden benachbarten Vokalen (*ecce ubique*) vermieden, aber in prosodischen Engpässen kann man das dulden.

6 BLOMEFIELD hat dies Logogramm nicht bemerkt, wohl aber HAINES, der es als *et* transkribierte. Das führt zur Übersetzung „und wo auch immer sie bestattet sein mögen“, und ist sinnvoll, jedoch die Prosodie wäre in Fetzen – genau das, was HAINES an diesem Gedicht bemängelt hatte, als er schrieb: „The versification is often very faulty, as the above examples shew“!

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

Das Gedicht hat also drei Reimsysteme, was diesen lebhaften, funkeln- den Text strukturiert, und das passt zusammen mit seiner interessanten sprachlichen Gestaltung.

Während im ersten Gedicht ein Freund des Kommemorierten den Be- trachter ansprach, richtet sich der Verstorbene in diesem zweiten selber an den Leser. Zunächst gibt es formelhafte Verse, dann spielt der Dichter mit den zwei Bedeutungen des Wortes *veniam* (1° „Sündenvergebung“, 2° „Ich werde kommen“), in den Vv. 3–4, und dann bittet er die Leben- den für sich um Hilfe durch ihr Gebet. Am Schluss bittet seine Seele Gott um Erbarmen und spricht ein Gebet für alle Menschen, wo immer auch sie bestattet sein mögen – dies ist ohne Zweifel die bewegendste Zeile.

Was sofort an diesem Text auffällt, sind deshalb die abwechslungsrei- chen Sprachebenen und Anspracherollen. Das Gedicht enthält Konjunktive und Imperative, spricht Hoffnungen oder Befehle aus, nennt bisweilen Wünsche, welche die ganze Menschheit berühren. Es enthält Fragen, Antworten, flehende Bitten – diese lebhaft Sprache entspricht der inte- ressant abgewechselten Versifikation.

## Literatur

BADHAM, SALLY, „Status and Salvation. The Design of Medieval English Brasses and Slabs“, in: *Transactions of the Monumental Brass Society*, Bd. XV, Teil 5, 1996, Ashford, Kent, S. 413–465.

BLOMEFIELD, FRANCIS, *An Essay Towards a Topographical History of the County of Norfolk*, London, 1806, Bd. IV, S. 266. (Enthält beide Gedich- te)

HAINES, HERBERT, *A Manual of Monumental Brasses*, (Adams & Dart, Bath), 1861, Nachdruck 1970, S. 93. (Enthält das 2. Gedicht)

WEEVER, JOHN, *Funerall Monuments*, 163, fo.803. (Enthält die Aufzeich- nung des 1. Gedichts)

Abrieb: Reinhard Lamp

Photographie: Bodo Margraf, Welt (Eiderstedt)

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

## II. Richard Byll, † 2.10.1451, & Ehefrau Marjorie Holy Trinity, Hull, East Yorkshire

### Biographisches

Richard Byll war Kaufmann und Ratsherr der Stadt Hull. Am 2. Oktober 1451 fiel er der Pest zum Opfer und wurde in der Kapelle der Kirche bestattet. Tags zuvor hatte er sein Testament gemacht, das 10 Tage danach eröffnet wurde. Darin wird deutlich, dass er ein begüterter Mann war. Seiner Frau Marjorie hinterließ er das verbleibende Vermögen und die eine Hälfte seiner Möbel, Juwelen, Tassen, silberner Löffel, und die andere seinen Kindern, nämlich dem Sohn Richard und den beiden (un- genannten) Töchtern. Richard sollte auch seine goldenen Ringe und ein goldenes Kreuz bekommen. Erwähnt werden seine beiden Schiffe, die *Trinitie* und die *Anthony*.<sup>7</sup>

### Beschreibung

Das Bildnis zeigt die betenden Halbfiguren eines Mannes und einer Frau. Der in einen hochgeschlossenen, weitärmeligen Rock gekleidete Mann hat, der damaligen Mode folgend, bis über die Ohren geschorenes Haar, die Frau hat ihre Wecken mit einem Schleier bedeckt und trägt ein wei- tärmeliges Mantelkleid. Die Platte trägt die Hausmarke des Kaufmanns.

Die Platte hat an den Ecken die Evangelistensymbole und einen mit Bylls Hausmarke besetzten Schild.<sup>8</sup> Unterhalb der Figuren ist eine Fußinschrift von vier Doppelzeilen eines lateinischen Gedichtes angebracht.

7 „Richard Byll, merchant and alderman of the city of Hull, died of the plague 2<sup>nd</sup> October 1451. His will, made the day previous to his death and proved on the 12<sup>th</sup> October, shows he was possessed of much wealth. He desires his body to be buried in the Chapel of Holy Trinity and near the tomb of William Procktour'. To his wife Marjorie he bequeathes the residue of his property and half the furniture, jewels, cups, and silver spoons, the other half to his children, viz. son Richard and two daughters unnamed. Richard also to have his gold-rings and a cross of gold. Menti- on is made of his two ships, the *Trinitie* and the *Anthony*." Reg. Test, vol. II., fo. 233.

8 Der von TONY FOX gestalteten Postkarte fehlen die Evangelistensymbole; den Bylls Hausmarke tragenden Schild hat er aus kompositorischen Gründen zwischen die Figuren gesetzt. Leider hat er die Veröffentlichung dieser seiner Spezialität nicht mehr erlebt.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115



Gestaltete Postkarte, mit freundlicher Genehmigung des Künstlers Tony Fox †, Scarborough.

Diese Bildgestaltung erscheint vielfach andernorts, so in Variante auch in Wanborough, Wiltshire.

### Schriftgestaltung

Die Schrift ist gravierte gotische Minuskel, mit Versalien für Versanfänge, Personennamen und (seltsamer und unsystematischer Vorzug) für das ‚s‘ bei den meisten Wortanfängen. Die Ausführung ist unvollkommen. Die Lettern sind oft undeutlich geschnitten, die Zäsurmarken uneben. Der eine Abbrücker andeutende Überletter-Balken in V. 3a sitzt über dem falschen Buchstaben. In Vv. 3b, 4a ist je ein Lateinfehler (der Text wurde in der Werkstatt wohl falsch abgeschrieben).

Insgesamt ist die Inschrift von niedriger Qualität.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

### Text

| Legende            | Ist in der Inschrift | Bedeutet  |
|--------------------|----------------------|---|
| <u>Unterstrich</u> | Überletter-Balken    | Abbrückerzeichen  |
| '                  | Apostroph            | Abbrückerzeichen  |
| kleine Schrift     |                      | Eingriff erfordernder Text                                |
| (...)              |                      | Auflösung   |
| [...]              |                      | Korrektur oder Änderung                                   |
| {[...]}            | fehlender Text       | Konjektur des Verfassers zur Wiederherstellung des Textes |

### Transliteration

- 1a { } ic Ricarde inces Byll pluris plene favoris  
 b Terra claufe taces nup possessor honoeris  
 2a { } ldermann' eras m'cator & istius urbis  
 b Dilectus steteras genosus eras quia turbis  
 3a Peste cadens enfe necis obrute luce Seda  
 b Octobris Mensi ungraus ad regna iocunda  
 4a { } nno Mileno E quater Semel J recitati  
 b Et quinquageno vinas sine fine beatis

### Transkription

- 1a {[H]}ic Ricarde inces Byll pluris plene favoris  
 b Terra claufe taces nup[er] possessor honoeris  
 2a {[A]}lde[m]ann(us) eras m(er)cator & istius urbis  
 b Dilectus steteras gen[er]osus eras quia turbis  
 3a Peste cadens enfe necis obrute luce s(e)(un)da  
 b Octobris Mens[e] migraus ad regna iocunda  
 4a {[A]}nno Mileno E quater semel J recitati[s]  
 b Et quinquageno vinas sine fine beatis

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

### Klartext

[mit angemessener Interpunktion]

- 1a Hic, Ricarde, iaces, Byll, pluris plene favoris,  
b Terra clause taces, nuper possessor honoris!
- 2a Aldermannus eras, mercator et istius urbis.  
b Dilectus steteras, generosus eras quia turbis.
- 3a Peste cadens, ense necis obrute, luce secunda  
b Octobris mense migrans ad regna iocunda
- 4a Anno milleno C quater semel I recitatis  
b Et quinquageno. Vivas sine fine beatis!

### Übersetzung

- 1a Hier liegst du nun, Richard Byll, du Mann von vielfältiger Qualität,  
b Eingeschlossen in der Erde bist du, und still, und warst doch kurz  
zuvor noch im Besitz von Ehren!
- 2a Du warst Ratsherr und auch Kaufmann dieser Stadt.  
b Geliebt warst du, und herausgehoben, ein Herr von Ansehen, und  
großherzig gegenüber dem gemeinen Volk.
- 3a Der Pest bist du zum Opfer gefallen, durch das Schwert des Todes  
überwältigt – da, im zweiten Tageslicht  
b des Monats Oktober, gingst du von hinnen zu den glücklichen Ge-  
filden,
- 4a Im Jahr eintausend vier mal einhundert und eins – wohl gezählt –  
b und fünfzig. Mögest du ohne Ende leben bei den Seligen!

### Kommentar

Erstaunlich ist, dass zwar seine Ehefrau abgebildet ist, sie aber mit kei-  
nem Wort im Epitaphtext erwähnt wird.

1a, 2a, 4a Die ersten Lettern dieser Verse fehlen, sind aber leicht wie-  
derhergestellt.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

2b *steteras*: eine interessante Wortwahl. *stare* hat manche  
Bedeutungen, zunächst und hauptsächlich „stehen“. Zweitens heißt es  
„hervorstehen, sich herausheben“, und darüber hinaus „in hoher Gunst  
stehen“ – beide Bedeutungen passen hier in den Kontext, da sie Bylls  
Charakter loben. Sogar ein dritter Sinn schwingt hier mit, nämlich „vor  
Anker liegen“, was durchaus von dem Dichter auch mitgemeint sein  
kann, der gewusst haben muss, dass Byll ein Schiffseigner war. Dabei  
besagt das Wort dann letztlich (wenn man das gewählte Tempus dabei  
nicht so eng versteht) „im Heimathafen angekommen“. Das Wort funkelt  
also in vielen Facetten und mehrt dadurch Sinn und Schönheit des Ge-  
dichtes.

2b *generosus*: Das Wort hat als erste Bedeutung „adelig“, aber  
kann auch „freigebig“ bedeuten. Dieser Doppelsinn scheint hier inten-  
diert zu sein, wobei der ausgesagte Adel wohl moralisch verstanden wer-  
den sollte. Das wird in der Übersetzung berücksichtigt.

2b *quia*: Dass die Subjunktion so weit von ihrer syntaktisch  
korrekten Position entfernt erscheint, muss der dichterischen Freiheit  
und vor allem dem Zwang der Prosodie zugeschrieben werden.

*obrote*: Das Wort gehört in die Gruppe der Vokative, mit  
denen der Kommemorierende angesprochen wird, nämlich *Ricarde, plene,*  
*clause*, übersetzt „du, der du erdrückt wurdest“. Es gehört zu *ense* als  
seinem Agens, heißt also: „durch das Schwert des Todes überwältigt“.  
Die Wortwahl unterstreicht die Brutalität des Todes in diesem Vers.

3a/b Die Endsilben der Zäsurwörter *ense* (v. 3a) and *mense* (v.  
3b) sollten nach klassischer Regel lang sein, sind hier aber, wie bei sehr  
vielen mittelalterlichen Gedichten, kurz. Diese Position fällt unter Zäsur-  
freiheit.

4a *recitatis*: Dem Wort fehlt im Original der letzte Buchstabe,  
,s', obwohl Platz genug vorhanden ist. Der Reim mit *beatis* beweist, dass  
der Textschneider hier unaufmerksam war. Gemeint ist die laute Aufzäh-  
lung der Jahre des Todesdatums – hier geht die Freiheit der grammati-  
schen Zuordnung doch zu weit.



Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

4b *beatīs*: Besseres – ja richtiges – Latein wäre *cum beatīs* gewesen, anstatt des einfachen Ablativs. Auch hier verlangte die Prosodie ihr Vorrecht.

### Stiluntersuchung

Das Gedicht besteht aus vier Doppelversen, nämlich acht Hexametern. Die Metrik ist stimmig, überdies haben die Verse ein komplexes Reimsystem:

|    |   |                             |                                     |    |
|----|---|-----------------------------|-------------------------------------|----|
| 1a | ↓ | Hic Ricarde <i>iacēs</i>    | Byll, pluris plene favoris,         | ↓  |
| 1b | ↑ | Terra clause <i>tacēs</i> , | nuper possessor honoris!            | ↓↑ |
| 2a | ↓ | Aldermannus <i>eras</i> ,   | mercator et istius <i>urbis</i> .   | ↓↑ |
| 2b | ↑ | Dilectus steteras,          | generosus eras quia <i>turbis</i> . | ↑  |
| 3a | ↓ | Peste cadens, <i>ense</i>   | necis obrute, luce <i>secunda</i>   | ↓  |
| 3b | ↑ | Octobris <i>mense</i>       | migrans ad regna <i>iocunda</i>     | ↑  |
| 4a | ↓ | Anno milleno                | C quater semel I recitatis          | ↓  |
| 4b | ↑ | Et quinquageno.             | Vivas sine fine <i>beatīs</i> !     | ↑  |

Jedes Verspaar ist mit einem eigenen Zäsurreim und zusätzlich mit einem gesonderten Endreim zusammengebunden. Überdies handelt es sich um reiche, nämlich zweisilbige Reime – eine so komplexe Form ist sehr schwierig zu bewältigen. Sogar die (besonders widerspenstige) Datumsaussage wurde (wenn auch mit Knirschen) bewältigt.

Die oft zu große Entfernung zwischen zusammengehörigen Elementen scheint eine Eigenart des Dichters zu sein, ist aber hauptsächlich bedingt durch die hohe, doppelte Anforderung der Metrik und des Reimschemas. Das macht die Syntax jedoch undurchsichtig.

Andererseits ist der Text nicht überladen mit Lobpreisung des Mannes, wie es im folgenden Jahrhundert üblich wird, und deshalb gewinnt es unsere Herzen, besonders wenn wir von seinem furchtbaren Tode erfahren. Eine solche direkte Benennung der Todesart ist auf Inschriften äußerst selten.

Bei all seiner Kürze besitzt das Gedicht eine ganz ausgesuchte Wortwahl. Die Mehrfach-Bedeutung in seiner Mitte (V. 2b) gibt ihm Tiefe. Die auf-

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

fälligste Eigenart ist die bis zum Ende durchgehaltene direkte Anrede des Kommemorierten, eine Seltenheit in Grabinschriften des 15. Jahrhunderts, und das vermittelt einen menschlichen Bezug zum Leser.

### Literatur

Reg. Test., vol. II., fo 233

Von ANTHONY FOX †, Scarborough, gestaltete Postkarte, 2002. Abbildung mit freundlicher Genehmigung des Künstlers.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

### III. Richard Bartlot († 1462) & Ehefrau Parnell Stopham, Sussex

Höhe der Figuren: 90,6 cm

Maße der Inschriftplatte: 61,8 x 9,3 cm

#### Biographisches<sup>9</sup>

Die Wurzeln der Familie liegen weit in der Vergangenheit. Ein gewisser Adam Barttelot ist im Jahre 1296 in Kingston und Preston aktenkundig. Im 14. Jahrhundert heiratete John Barttelot in die viel ältere Familie Stopham ein. Einer Auskunft zufolge war ein Stopham in Wilhelm des Eroberers Heer, nach einer anderen Tradition waren die Stophams Gründer ihres gleichnamigen sächsischen Dorfes. Die Familie besteht noch heute.

#### Beschreibung

Vor der Altarschranke der Kirche von Stopham liegt das messingene Flachbildnis des Richard Bartlot und seiner Frau. Der Mann trägt Pilz-Haarschnitt und ist gekleidet in einen wadenlangen, pelzverbrämten, hochschließenden, weitärmeligen und mit einem Gürtel zusammengehaltenen Rock, welcher vorn aufspringt und so seine Pelzfütterung zeigt. Um den Hals hat er einen schmalen Kragen gelegt, der ihn kenntlich macht als Zugehöriger des adeligen Haushaltes von Arundel. Zwischen den betenden Händen hält er den Amtsstab seiner Funktion als Marschall des Hofes von Arundel.<sup>10</sup> Er steht auf einem begrastem Hügel; zwischen seinen in spitzen Weichleder-Schuhen steckenden Füßen wächst ein Kleeblatt empor.

Richards Ehefrau war die Erbin von Walton. Sie trägt ein hochgegürtetes Gewand, das am Halsausschnitt und an den umgelegten Ärmelenden Pelzfütterung zeigt. Ihr Haar hat sie in der Hörnerfrisur aufgesteckt und darüber einen kurzen Schleier geworfen.

<sup>9</sup> Biographische Information u. a. aus BERTRAM, *Embellishment*, S. 334–362

<sup>10</sup> JEROME BERTRAM deutet die seltsame senkrechte Linie, die zwischen den Händen vom Kragen bis zum Gürtel verläuft, als Amtsstab. Das wird es wohl sein, es ist aber doch eine merkwürdige Geste für einen betenden Menschen.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115



Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

Beide Figuren sind ausgesprochen statische, symmetrische Standardprodukte.

Oberhalb ihrer Häupter sind zwei Schilde.

Links: Geviert: 1) In Schwarz drei silberne linke Handschuhe (2,1) [Bartlot]; 2) Geviert, im Spitzenschnitt geteilt von Silber und Rot, jeweils ein Halbmond in verwechselten Farben [Stopham]; 3) in Blau drei silberne Sparren, unter der Spitze des obersten ein Stern als Beizeichen [Lewkenor]; 4) in Rot drei abgeschnittene, goldene Hirschköpfe (2,1) [Doyley].

Rechts: Geviert: 1,4) (T?) drei senkrechte, ausgerissene Rabenköpfe (T?) [?], 2, 3) In Silber ein schwarzer Doppeladler [Siggeston].<sup>11</sup>

Zuunterst ist eine Inschriftplatte mit vier Zeilen lateinischer Doppelverse. Der rechte Rand fehlt, wo ein schmaler Streifen Metalls abgebrochen ist, sodass das die letzten Buchstaben von V. 3b verloren sind.



### Schriftgestaltung

Die Schrift ist eingetieft, gotische Minuskel. Versenden und Zäsuren haben Trennzeichen, Zeilenanfänge bekommen Versalien, auch Namen beginnen mit kleinen Lettern, mit Ausnahme von Bartlots Adelstitel. Die Lettern sind deutlich geschnitten, abgesehen von der üblichen Ungenauigkeit der Hasten für ‚n‘, ‚m‘, ‚u‘. Auch das ‚e‘ ist durchgehend erkennbar, das ‚i‘ ist oft überpunktet. Nicht nur das ‚r‘ erscheint in zweierlei Gestalt, sondern auch das ‚a‘. Die Lettern sind in gleichen Abständen vonein-

<sup>11</sup> Diese Wappen werden nicht in Mill Stephenson's (Heseltine's) Liste geführt. Die kleine messingene Figurenplatte unter den Figuren zeigt ein Paar in jakobinischer Tracht und gehört offensichtlich nicht zu dem Monument der Bertlots.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

ander gesetzt, der Text ebenmäßig über die Zeilen verteilt. Abkürzungen sind zahlreich und vielfältig. Insgesamt ist dies ein schönes Stück Schriftkunst.

### Text

#### Transliteration

| Legende            | Ist in der Inschrift         | Bedeutet                       |
|--------------------|------------------------------|--------------------------------|
| <u>Unterstrich</u> | Überletter-Balken            | Abkürzungszeichen              |
| <i>Kursive</i>     | Ligatur                      |                                |
| ' , , °            | Apostroph, Strich, Schnörkel | Abkürzungszeichen              |
| durchstrichen      |                              | Abkürzungszeichen              |
| kleine Schrift     |                              | Eingriff erfordernder Text     |
| (...)              |                              | Auflösung                      |
| [...]              |                              | Korrektur oder Änderung        |
| [/]                | falscher Zwischenraum        | Zwischenraum gelöscht          |
| { }                | fehlender Text               |                                |
| {[...]}            |                              | Konjektur des fehlenden Textes |

- 1a **Dic** **D** sarcophage • quid celas tegmine petre :  
 b **O**ssa sepultor' pdent tibi carmina quor' S  
 2a **N**obilis Arungeri bertlot dicti qz ricardi :  
 b **A**lc petrouille q desponsauerat ille S  
 3a **H**ic comitis qz semel fuit aula marchal arundell :  
 b **M** d deme t' x octo xpi ruit ann{ }  
 4a **P**ro qz viro rogita c' iungetur sua sposa :  
 b **A**ureola grat' his sferat obsec' xps S

#### Transkription

- 1a **D**ic **D** sarcophage quid celas tegmine petre[æ] :  
 b **O**ssa sepultor(um) (pro)dent tibi carmina quor(um)  
 2a **N**obilis Arungeri bertlot dicti[/?]q(ue) Ricardi :  
 b **A**lc Petro[ni]ll[æ] quem desponsauerat ille

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

- 3a *Sic comitis*[/]q(ue) *semel fuit aula marchal* Arundell :  
 b *M D deme t(er) X octo* (Christi) *ruit ann*{[is]}  
 4a *Pro*[/]q(ue) *viro rogata* c(on)iungetur *sua spo(n)sa* :  
 b *Aureolam* *grat(us)*<sup>12</sup> *his* (of)ferat *obsec(ro)* (Christu)s

### Klartext

[mit sinnunterstützender Interpunktion]

- 1a – Dic, O sarcophage, quid celas tegmine petræ?  
 b – Ossa sepulcorum prodent tibi carmina! Quorum  
 2a Nobilis Armigeri Bertlot, dictique Ricardi  
 b Ac Petronillæ, quem desponsaverat ille.  
 3a Hic comitique semel fuit aula marchal Arundell.  
 b M D deme ter X octo Christi ruit annis.  
 4a Proque viro rogata coniungetur sua sponsa:  
 b Aureolam gratus his offerat – obsecro – Christus!

### Übersetzung

- 1a – Sprich, o Sarg, was verbirgst du unter deiner Steindecke?  
 b – Die Gebeine der Bestatteten werden dir ihre Lieder darbieten! Zu ihnen zählen  
 2a der Landedelmann Bertlot, auch genannt Richard,  
 b Und die Parnell, welche er heiratete.  
 3a Ersterer war (kurz gesagt) am Hof des Earl Marshal von Arundel.  
 b Im Jahre Christi tausendfünfhundert – davon zieh dreimal zehn und acht ab: da brach er zusammen.  
 4a Nun bitte für diesen Mann, dass er mit seiner Gattin wieder vereint werde.  
 b Möge Christus in seiner Gnade seinen Heiligenschein diesen beiden gewähren, darum flehe ich.

12 Ich bin JEROME BERTRAM dankbar für diese Auflösung.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

### Kommentar

3a *comitis aula marchal arundell*: die Genitivendungen der letzten Wörter wurden einfach ausgelassen, weil sie nicht lateinische Wörter darstellen.

William der Eroberer ernannte die Grafen von Hereford und von Arundel zu Marschällen Englands. Dieses Amt bestand ursprünglich in der Leitung des königlichen Marstalles, woraus später rein zeremonielle Pflichten wurden. Als die Funktion des High Constable abgeschafft wurde, erhielt der Marschall den Vorsitz über das Ritterschaftsgericht, und als solcher verwaltete er das Heroldswesen des Landes. Das Amt wurde im Jahre 1672 von dem damaligen König als erblicher Titel dem Herzogtum von Norfolk zugeschlagen.

3a *semel*: heißt „einmal“, kann ferner auch bedeuten „ein- für allemal“, „in einem Wort“.

3b *deme*: „zieh (davon) ab“ – Subtraktion ist ein seltener Vorgang in Datumszeilen; meist werden Zahlen addiert.

3b *ann[is]*: Hier liegt die Verletzung des Textes vor, weil der Rand der Platte abgebrochen ist und das Wortende mitgerissen hat. Jedoch ist der Außenrand der Letter ‚s‘ noch erkennbar, wodurch das Wort rekonstruiert werden kann. Der Plural *annis* wurde im Mittelalter oft für die Singularbedeutung verwendet.

4a *coniungetur*: Normalerweise regiert *rogare*, oder auch die intensive Form *rogitare*, den Konjunktiv; hier gibt es abweichend ein Futur Passiv.

### Stiluntersuchung

Das Gedicht besteht aus acht Hexametern. Die Metrik ist stimmig, wobei die Abbrüviaturen aufgelöst gelesen werden, wie in Vv. 1b, 2b, 4b. In diesem Text zeigt sich besonders klar die Elastizität der Versgestaltung der mittelalterlichen Sepulkraldichtung. Die Sprache ist exzellent.

Hier folgt die Übersicht über das Prosodiesystem. In Fettdruck erscheinen lange Silben, unterstrichen sind die „betonten“ Hauptsilben.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

|    |   |   |
|----|---|---|
| 1a | – Dic, O <b>sar</b> co pha <b>ge</b> ,        | quid <b>ce las teg</b> mi ne <b>pe træ</b> ?                |
| 1b | – <b>Os</b> sa se <b>pul tor um</b>           | <b>pro dent</b> ti bi <b>car</b> mi na! <b>Quo rum</b>      |
| 2a | <b>No</b> bi lis <b>Ar</b> mi ge <b>ri</b>    | <b>Bert lot</b> , <b>dic ti</b> que Ri <b>car di</b> ,      |
| 2b | <b>Ac Pe tro nil læ</b> ,                     | <b>quem de spon sa</b> ve rat <b>il le</b> .                |
| 3a | <b>Hic</b> com i <b>tis</b> que se <b>mel</b> | fu it <b>au la mar</b> chal A <b>run</b> dell.              |
| 3b | <b>Em de de</b> me ter <b>ix</b> •            | <b>oc to Chri sti</b> ru it <b>an</b> nis.                  |
| 4a | <b>Pro</b> que vi <b>ro</b> ro gi <b>ta</b>   | <b>con iun ge tur</b> su a <b>spon sa</b> :                 |
| 4b | <b>Au re o lam gra tus</b>                    | <b>his of</b> fe rat – <b>ob</b> se cro – <b>Chri</b> stus! |

Das Gedicht besitzt ein System von leoninischen Reimen, d. h. die Zäsurwörter reimen sich mit dem Versende.

|    |                      |   |                                   |
|----|----------------------|---|-----------------------------------|
| 1a | – Dic, O sarcophage, | ↔ | quid celas tegmine petræ?         |
| 1b | – Ossa sepultorum    | ↔ | prodent tibi carmina! Quorum      |
| 2a | Nobilis Armigeri     | ↔ | Bertlot, dictique Ricardi,        |
| 2b | Ac Petronillæ,       | ↔ | quem desponsaverat ille.          |
| 3a | Hic comitisque semel | ↔ | fuit aula marchal Arundell.       |
| 3b | M d deme ter ix •    | ↔ | octo Christi ruit annis.          |
| 4a | Proque viro rogita   | ↔ | coniungetur sua sponsa:           |
| 4b | Aureolam gratus      | ↔ | his offerat – obsecro – Christus! |

Der Dichter fügt auch Namen in das Reimsystem; eine besondere Leistung ist das Reimpaar *semel – Arundell*. Auch die schwierige Datumsangabe wird bewältigt. ‚x‘ muss hier [iks] gelesen werden, nicht wie üblich [eks]. Das kann man an dem letzten Wort erkennen, und es ist umgekehrt gleichzeitig der Beweis, dass dieses *annis* sein muss, mit den fehlenden Lettern *-is*, was dann einen annähernden Reim erbringt. Meist sind die Reime simpel, einsilbig, kaum mehr als Deklinationendungen.

Noch eindrucksvoller ist die komplexe Syntax, welche den Text auszeichnet. So bilden drei Verse (1b, 2a, 2b) zusammen einen einzigen Satz, der sich elegant über die Versenden hinwegschwingt. Auch rhetorische Vielfalt ist zu bewundern. Es gibt eine Anrede (V. 1a), persönliche Beteiligung des Dichters, einen Einwurf (– *obsecro* – in V. 4b), und dieser

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

Reichtum an Sprecherhaltungen bewirkt den lebhaften und elastischen Stil des Textes.

Die Wortwahl ist wohlgestalt, vielfältig, wirkungsvoll. Nichts an diesem Gedicht folgt ausgetretenen Wegen. Beispiele sind zahlreich: *carmina* (V. 1b) für die Inschriften; *desponsaverat* (V. 2b) für „heiratete“, etwa anstelle der üblichen Wendung *et uxoris eius*; die Subtraktion in der Formulierung des Datums, anstatt der normalen Addition; die neue Verwendung des Heiligenscheins für Aufnahme in Gnade (V. 4b), all diese Elemente zeugen von hoher stilistischer Verfeinerung.

Und vor allem, was sofort auffällt und ergreift, nämlich des Betrachters Anrede an den Grabstein und – noch erstaunlicher – dessen Antwort, als wäre er ein lebendes Subjekt, von dem wir nun alle Informationen über das vergangene Leben des Kommemorierten erhalten. Auch die Gebeine „werden uns ihre Gesänge darbieten“ (*prodent carmina*). Nicht genug damit, spricht anschließend das Grab auch über seine noch lebende Ehefrau, deren Vereinigung mit dem verstorbenen Gatten erbeten wird. Vielleicht kann man sogar das Fürbittgebet für die Erlösung beider Seelen als vom Grab ausgehend betrachten.

Diese Animation des Grabes ist eigenwillig, wohl auch einzigartig, und faszinierend, ein höchst wirkungsvoller rhetorischer Kunstgriff, der das Gedicht zu einem unvergesslichen Erlebnis macht. Wir haben hier ein dichterisches Meisterwerk vor uns.

## Literatur

BERTRAM, JEROME, „Embellishments and Restoration: the Barttelots and their Brasses at Stopham, Sussex“, in: *Transactions, Monumental Brass Society*, Bd. XVIII, Teil 4, 2012, S. 334–362

Abbildung entnommen aus *The Monumental Brasses of Hertfordshire* mit freundlicher Genehmigung der Herausgeber WILLIAM LACK, H. MARTIN STUCHFIELD und PHILIP WHITMORE, Monumental Brass Society.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

## Hugh Bostok & Gattin Margaret, ca. 1450 St. Helen's, Wheathamstead, Hertfordshire

Eingelegte Messingelemente

Maße: Figur des Mannes: 89,3 x 25,5 cm; Figur der Frau: 87 x 32 cm;  
Inscripttafel: 10,5 x 83,3 cm; Kalksteinplatte (Purbeck Marmor): 192,5 x 91 cm.

### Ort

Das messingene Flachbildnis liegt auf dem Fußboden im nördlichen Querschiff der kleinen Dorfkirche von Wheathamstead.

### Biographisches

Hugh Bostok und seine Frau Margaret Macry waren die Eltern des berühmten Abtes von St. Albans, John of Wheathamstead (oder Bostok).<sup>13</sup> Sie wohnten in Mackerys oder Makeriesend im Nordwesten von Wheathamstead. Das Haus steht noch heute – ein schönes Beispiel jakobinischer Architektur.

### Beschreibung

Hugh Bostok steht betend auf einem kleinen Hügel. Er trägt sein Haar bis über die Ohren hoch geschoren und ist gekleidet in einen beutelärmeligen, hochgeschlossenen, pelzverbrämten Mantel, der ihm bis zu den Waden reicht. Die Figur ist weitgehend symmetrisch, aber bei genauer Betrachtung bemerkt man die leicht zu ihrer Linken hin gewandte Haltung über den ausgestellten Füßen und, daraus sich ergebend, Abweichungen in dem Umfang und Faltenwurf seines Mantels auf seiner linken Seite. Seine Frau neben ihm trägt ein langes, ebenfalls pelzverbrämtes, hochgegürtetes Mantelkleid mit ganz ebensolchen Beutelärmeln wie ihr Mann. Die Falten des Mantels verdecken ihre Füße vollständig. Ihr Haar hat sie in der Hörnerfrisur aufgesteckt und darüber einen Schleier geworfen.

<sup>13</sup> Hugo und Margaret waren die Eltern „of the celebrated abbot of St. Albans, John of Wheathamstead (or Bostok).“ JEAUVONS, S. 15.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

Die beiden Gestalten (eine im späteren 15. Jahrhundert oft wiederkehrende Standardkomposition) stehen über einer Fußinschrift mit drei Zeilen lateinischer Doppelverse. Darunter ist eine Einbettung für ehemals zwei Kindergruppen; anscheinend hatten sie drei Söhne und drei Töchter.<sup>14</sup>

Abgesondert von diesem Bildnis sind leere Einbettungen für Wappenschilder über und unterhalb der Figuren. Der erste links oben zeigte einer Zeichnung von ca. 1795 zufolge: In Schwarz ein schwebender, silberner Balken mit einem Stern als Beizeichen [Bostok]. Die Schilde rechts oben und unten links hatten früher: Gespalten von [Bostok] und: In Silber eine goldene, fünfblättrige Rose zwischen zwei roten Leoparden [Mackery].<sup>15</sup> Der vierte Schild, der wohl [Mackery] führte, ist verloren; das dortige Wappen zeigt heute: In Silber drei schwarze Fledermäuse [Heyworth], also gehört er nicht zu den beiden Personen.

Da die Fußinschrift nicht das Todesdatum aufweist, wird es wohl einen weiteren Text gegeben haben, wahrscheinlich eine Randinschrift, die nun verloren ist.

### Text

#### *Schriftgestaltung*

Die Schrift des Fußtextes ist eingetiefte gotische Minuskel. Das ‚i‘ ist nicht überpunktet, das ‚u‘ knapp erkennbar. Es gibt kaum Abkürzungen. Bis auf den einen Vers 1b tragen alle Verse einen Punkt als Anzeichen für die Zäsur, der Vers 2b hat Punkt (und damit Zäsur) nach der 2. Hebung.

<sup>14</sup> „they appear to have had issue three sons and as many daughters“. CUSSANS, S. 338.

<sup>15</sup> H. C. ANDREWS berichtet: „The drawing of the brass in the Dimsdale Collection (VII, 270), made by Oldfield c. 1795, shows the first shield to have been ‚Sa, on a fess coupé arg, a mullet for difference‘ [Bostok], and the second and third to have been [Bostok] impaling ‚arg, a rose or cinquefoil between 2 lions passant guardant gu‘ [Mackery]. The fourth, presumably [Mackery], was then lost.“ ANDREWS, S. 66.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115



Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

### Transliteration

- 1a Sic pater hic mater · soror hic iacet hic quoq[ue] frater  
 b Pastoris pecorum protomartyris angligenarum  
 2a Bostok hugo patri · Macry margareta q[ue] matri  
 b Nomen erat · simile genitus trahit a genitore  
 3a Hinc qui pertransis · rogo femina vir puer an sis  
 b Ut pariter recubant · in pace precare quiescant

### Transkription

- 1a Sic pater hic mater · soror hic iacet hic quo(que) frater  
 b Pastoris pecorum prot[om]artyris Angligenarum  
 2a Bostok Hugo patri · Macry Margareta[ue] matri  
 b Nomen erat · simile genitus trahit a genitore  
 3a Hinc qui pertransis · rogo femina vir puer an sis  
 b Ut pariter recubant · in pace precare quiescant



### Klartext

[mit dem Sinn folgender Interpunktion]

- 1a Hic pater, hic mater, soror hic, iacet hic quoque frater  
 b Pastoris pecorum protomartyris Angligenarum.  
 2a Bostok Hugo patri, Macry Margaretaque matri  
 b Nomen erat; simile genitus trahit a genitore.  
 3a Hinc qui pertransis – rogo – femina, vir, puer an sis:  
 b Ut pariter recubant in pace – precare! – quiescant!

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

### Übersetzung

1a Hier liegt mein Vater, hier auch Mutter, die Schwester liegt hier,  
und hier auch mein Bruder – die ganze Familie

b des Pastors der Herde des Protomartyrs des englischen Volkes.

2a/b Vaters Name war Hugo Bostok, und Mutter hieß Margareta Macry:  
Denselben Namen bezieht der Sohn von seinem Erzeuger.

3a Der du hier vorbeikommst, seiest du Frau, Mann oder Kind – ich  
bitte Dich –

b Bete, dass sie gleichermaßen in Frieden ruhen!

### Kommentar

1a *pater; mater:* Der Verbund zwischen Vv. 1a und 1b ist dünn. Vorstellen muss man sich eine asyntaktische Aufzählung am Beginn, dann eine gedankliche Ellipse, die zu füllen wäre mit „die ganze Familie“ (des Pastors usw.).

Mittels dieser Familienbeziehungen gibt sich der Autor zu erkennen als Sohn der Kommemorierten und gleichzeitig als Abt der Kirche von St. Alban, die ihr Patrozinium vom ersten Märtyrer Englands bezieht. So wissen wir seinen Namen, nämlich John Bostok. Da auch Bruder und Schwester genannt werden, handelt es sich um eine Familiengruft.

1b *Angligenarum* bedeutet „des englischen Volkes“ und ist eine dem altsächsischen *Englacynn* nachgebildete Wortschöpfung, wobei *cynn* dem lateinischen *genus* entspricht, also „Geschlecht, Menschheit, Volk, Art etc“ heißt.

2a Hervorzuheben ist die eigene Art dieser Inschrift, nämlich dass der Frau die volle Ehrung gegeben wird, hier indem der ganze Name der Mutter, also einschließlich ihres Herkunftsnamens, genannt wird.

3a/b *Hinc qui pertransis* usw.: Dies ist eine vorzügliche Variante der mehrfach abgewandelten Bitte um Fürbittgebet der Betrachter.<sup>16</sup>

16 Diese Fürbitt-Ersuche erscheinen oft auf englischen Grabplatten. Sie richten sich fast immer an männliche Besucher, wie z. B. auch auf der Platte des John Lyndewode, Linwood (siehe Artikel „Wollhändler“ in der Serie „Florilegium“, PegOn 1/2010, S. 136–154):

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

Wiederum fällt an dieser Inschrift auf, dass sie nicht allein die männlichen Besucher anspricht, wie andere es bei Verwendung dieser Floskel tun, sondern ausdrücklich die Frauen mit einschließt.

### Stiluntersuchung

Das Gedicht setzt sich aus drei Hexameterpaaren zusammen, welche zeilenweise zu lesen sind. Im Folgenden erscheint das Diagramm der Prosodie.

|    |  |  |  |
|----|--|--|--|
| 1a | <b>Hic</b> pa ter, <b>hic</b> ma ter,        | so ror <b>hic</b> , ia cet <b>hic</b> quo que <b>fra</b> ter |  |
| 1b | <b>Pas</b> to ris pe co <b>rum</b>           | pro to <b>mar</b> ty ris <b>Ang</b> li ge <b>na</b> rum.     |  |
| 2a | <b>Bos</b> tok <b>Hu</b> go pa <b>tri</b> .  | Ma cry <b>Mar</b> ga re ta que <b>ma</b> tri                 |  |
| 2b | <b>No</b> men e <b>rat</b> si mi <b>le</b>   | ge ni <b>tus</b> tra hit <b>a</b> ge ni <b>to</b> re.        |  |
| 3a | <b>Hinc</b> qui <b>per</b> tran <b>sis</b>   | – rogo – <b>fe</b> mi na, <b>vir</b> , pu er <b>an</b> sis:  |  |
| 3b | <b>Ut</b> pa ri <b>ter</b> re cu <b>bant</b> | <b>in</b> pa ce – pre <b>ca</b> re! – qui <b>es</b> cant!    |  |

Es gibt hier einige leichte Abweichungen von klassischer Prosodie.

1b: *protomartyris* wird hier mit 2 kurzen ersten Silben gebraucht, das Wort hat aber eine erste lange.

2a: *Hugo* wird hier mit konsonantischem Ansatz verwendet. Dies lässt sich begründen mit der germanischen Herkunft des Namens, wo das „h“ von sehr kräftiger Natur war und fast wie „ch“ klang. Es ergibt sich so eine Positionslänge für die zweite Silbe von *Bostok*.

*Margaretaque* wurde eine lange zweite Silbe zugemessen, während es eine kurze sein müsste, aber dieser Name verweigert sich vollends dem Metrum.

Ergo qui transis – magno, medio, puer an sis:

Die reinste Variante ist wohl die des Bischofs Bowthe in East Horsley:

Quisquis eris qui transieris: sta, perlege, plora!

Sum quod eris, fueramque quod es. Pro me – precor – ora!

Die älteste Variante findet sich in der Priorei von Pamber, Hampshire, als Randtext auf einer steinernen Grabplatte aus dem 12. Jahrhundert. Sie ist in der Mitte mit einem stilisierten, belaubten Zweig geschmückt. Unten ist ein Lamm, oben ein vierspitziges, mit vier Kreisen besetztes Schmuckelement. Der Text ist hier fast identisch, beginnt nur etwas anders: „Si quis eris qui ...“ Siehe BADHAM, „Status and Salvation“, pp. 454–455.



Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

2b: Ein Sonderfall ist *simile* mit seiner langen und betonten letzten Silbe; hier aber gilt die Zäsurfreiheit.

3a: *rogo* müsste eine lange Endsilbe haben – das aber zerstörte den gesamten Vers.

In allen diesen Fällen ist Nachsicht ist geboten.

Die erste Zeile ist spektakulär, weil der Dichter es hier geschafft hat, alle Familienbezeichnungen vollendet ins Metrum zu bringen. Dies ist deshalb eine große Leistung, weil zwar alle vier Wörter aus zwei Silben bestehen, drei auch noch einander sehr ähneln, jedoch nicht alle dieselben Quantitäten haben: *pater* und *soror* haben jeweils zwei kurze Silben, aber das ‚a‘ von *mater* und *frater* ist ein langer Vokal. Der Dichter hat all dies meisterlich in einen Hexameter gefügt.

Ist die Versifikation schon eindrucksvoll, so ist das Reimschema schlicht erstaunlich.

|    |                       |                                    |  |
|----|-----------------------|------------------------------------|--|
| 1a | Hic pater, hic mater, | soror hic, iacet hic quoque frater |  |
| 1b | Pastoris pecorum      | protomartyris Angligenarum.        |  |
| 2a | Bostok Hugo patri,    | Macry Margaretaque matri           |  |
| 2b | Nomen erat; simile    | genitus trahit a genitore.         |  |
| 3a | Hinc qui pertransis,  | rogo, femina, vir, puer an sis:    |  |
| 3b | Ut pariter recubant   | in pace – precare! – quiescant!    |  |

Ersichtlich wird, dass alle Verse leoninische Reime haben, die das Zeilene mit dem Zäsurwort durch Gleichlaut verbinden, und zwar sogar (mit einer Ausnahme) durch reiche, zweisilbige Reime. Zusätzlich aber finden sich Binnenreime, die bisweilen die Hemistiche doppelt verbinden, wie z. B. in Vv. 1a, 1b, wenn man will auch in 2a. Dies Reimschema stellt eine sehr große Leistung der Versifikation dar.

Damit nicht genug: das Gedicht hebt zusätzlich stark auf Klangwirkung ab, die das folgende Diagramm darstellt.

Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)

Seiten 81 bis 115

|    |                       |                                    |  |
|----|-----------------------|------------------------------------|--|
| 1a | Hic pater, hic mater, | soror hic, iacet hic quoque frater |  |
| 1b | Pastoris pecorum      | protomartyris Angligenarum.        |  |
| 2a | Bostok Hugo patri,    | Macry Margaretaque matri           |  |
| 2b | Nomen erat; simile    | genitus trahit a genitore.         |  |
| 3a | Hinc qui pertransis,  | rogo, femina, vir, puer an sis:    |  |
| 3b | Ut pariter recubant   | in pace – precare! – quiescant!    |  |

Gleich die erste Verszeile weist auf den hohen Wert der Familie des Dichters durch die drei gleichlautenden Begriffe *pater*, *mater*, *frater*. So erscheinen die Namen beider Eltern in derselben Zeile, auf derselben Rangebene. Das Schlussgebet ist für alle Mitglieder der Familie bestimmt, und die vierfache Wiederholung des Wortes *hic* zwingt unsere Augen unerbittlich auf ihr Grab vor uns.

Jeweils fünfmal erscheinen die Anlautsilben ‚pa‘ und ‚ma‘. Aus dem Kontext isoliert, nebeneinander angeordnet und laut gelesen hören sich diese Silben an wie ein wehklagender Nachruf des Dichters auf seine Eltern – „Papa!“ „Mama!“. Hinzu treten mehrfach schrille [i:]-Laute in betonten Silben und klingen wie Schmerzensschreie. Dieser starke Klangverbund lässt uns die Qual des Dichters spüren.

Mit poetischen Mitteln wird hier der Inhalt nicht nur begleitet, sondern erheblich verstärkt. Übereinstimmung zwischen Inhalt und Sprache und gegenseitige Überhöhung ist ein wesentliches Merkmal von Qualität in der Literatur. Wir haben hier vor uns ein zwar kleines, aber ausgesucht feines Gedicht.<sup>17</sup> Nicht nur zeigt diese sprachliche Gemme meisterliche Versifikation, sondern ist darüber hinaus eine geniale Komposition von Klängen – unauffällig, scheinbar unkonstruiert kommen diese daher und erlauben uns die Anteilnahme an der Trauer eines Menschen über abso-

17 CUSSANS ist ganz anderer Meinung über die dichterische Qualität dieses Textes: Dem Dichter sei es wohl eher um ein Reimgeklingel gegangen als darum, ein anständiges, klassisches Latein zu schreiben: „The writer, probably the abbot John, appears to have aimed in his leonine verses, rather to secure a jingling rhyme, / than to produce a composition in classical Latin.“ (CUSSANS, S. 337–38) Er hat leider den Geist der mittelalterlichen Dichtung nicht begriffen, die sich durch Reichtum an Einfällen, individuelle Gestaltung, nachdenkliche Frömmigkeit auszeichnet, und dabei in der Versifikation Großartiges leistet.

**Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)**

**Seiten 81 bis 115**

luten Verlust. So sprengt das Gedicht die Grenzen geschichtlicher Bedingtheit mit seinem zeitlosen Wert.

### **Autorschaft**

Mehr als über die Kommemorierten wissen wir diesmal über den Dichter, der sich als John Bostok, Abt von St. Alban zu erkennen gibt. Damit haben wir hier einen der sehr seltenen Fälle, dass wir den Dichter einer Grabinschrift namentlich kennen.

John Bostok hatte eine bedeutende klerikale Laufbahn. Er war Prior von Tinmouth in Northumberland gewesen, bevor er der 33. Abt von St. Alban's wurde, als Nachfolger von William Heyworth (1402–1420), dessen Familie auch aus Wheathamstead kam.<sup>18</sup> John Bostok (oder auch „von Wheathamstead“, wie er meist genannt wird) war Wohltäter seiner Abtei, stiftete ein Fenster und die Neuverglasung eines Teils der Kirche, ließ eine Gedenk- und Grabkapelle bauen (für sich selber), und spendete kostbare Gewänder, Gemälde und Kirchensilber. Auch gründete er die Bibliothek. Als er sein Amt nach etwa 20 Jahren aufgab, wurde er für eine zweite Amtszeit zurückgeholt, war also in Funktion von 1420–64, während der Herrschaft König Heinrich VI., seines Gönners und Freundes, und blieb dort bis zu seinem Tode.<sup>19</sup>

Er hat für seine Mönche Epitaphe geschrieben,<sup>20</sup> und da liegt die Annahme nahe, dass er dies auch für seine Familie und Freunde getan hat. So soll er auch der Autor der Inschrift auf dem Grabbildnis des Thomas Frowyk in South Mimms sein.<sup>21</sup> WEEVER sagt, diese sei verfasst worden von „John Whethamsted, Abbot of St. Albans“. CAMERON schreibt etwas vorsichtiger, man nehme als Autor des Textes John of Wheathamstead an, dem man auch die Inschrift auf dem Grabbildnis seiner Eltern

18 In der Kirche von Wheathamstead befindet sich auch ein messingenes Flachbildnis von 1520, das John und Elizabeth Heyworth und ihre neun Kinder kommemoriert. JEAVONS, S. 10

19 RUTH JEAVONS, loc. cit., p. 15

20 „... John is known to have written epitaphs for monks who died at the abbey, and it is probable that he wrote this one for his parents.“ RUTH JEAVONS, loc. cit., S. 15.

21 Siehe den Artikel über Thomas Frowyks Inschrift in der Florilegium-Gruppe „Militärs“, *PegOn* 2/2012, S. 38–64.

**Reinhard Lamp: Vier Grabbildnisse Bürgerlicher  
(Asger, Byll, Bartlot, Bostok)**

**Seiten 81 bis 115**

zuschreibe.<sup>22</sup> Frowyks Epitaph besitzt zwar keinen Hinweis auf Verfasserschaft, beiden Gedichten ist jedoch die überragende sprachliche und dichterische Leistung gemeinsam, was die Vermutung der Autorschaft unterstützt.

### **Literatur**

ANDREWS, H. C., „The Bostock Brass, Wheathamstead, Herts“, in: *MBS Transactions* VIII, 1943–1951, S. 65–66.

BADHAM, SALLY, „Status and Salvation“, in: *Transactions* XV, Teil 5, S. 413–465, hier S. 454–455.

BOUTELL, CHARLES, *Monumental Brasses and Slabs*, London 1847, S. 108–110.

CAMERON, H. K., „The Brasses of Middlesex, Part 23: South Mimms“, in: *Transactions of the London & Middlesex Archaeological Society*, Bd. 34, 1938, Museum of London, London Wall, S. 213–219.

CHAUNCY, *Historical Antiquities of Hertfordshire*, 1700, S. 276, 277.

CUSSANS, J. E., *History of Hertfordshire*, 3 Bände, 1870/1, S. 338, 339.

JEAVONS, RUTH (Heimathistorikerin von Wheathamstead), *St. Helen's Church Wheathamstead – A brief history and guide*, verb. Aufl., Wheathamstead Parochial Church Council, ohne Datum.

*Victoria County History for Hertfordshire*, Bd. II, S. 300, S. 310.

WEEVER, JOHN, *Ancient Funeral Monuments*, 1631.

WHITE, AUGUSTUS, „Wheathamstead, Herts – Brass of Hugh Bostock and his wife Margaret in the parish church of St. Helen“, in: *MBS Transactions* VIII, S. 8–9.

Abbildung aus *The Monumental Brasses of Hertfordshire* (Bild Nr. 169) mit freundlicher Genehmigung von William Lack, H. Martin Stuchfield and Philip Whittemore.

Reinhard Lamp, Hamburg

22 (The poem was) „supposedly composed by Abbot John of Wheathamstead (to whom is also attributed the inscription to his own parents on their brass in Wheathamstead)“. H. K. CAMERON, S. 215, auch WEEVER zitierend.